

WANDBILD FÜR KHAYELITSHA

- Fragmente einer Reise -
von Uta Göbel-Groß & Brele Scholz

BERICHT 1 vom 2.11.2001, Tygerberg/Belville

Ihr Lieben, an alle Daheimgebliebenen,
dies ist ein kurzer Versuch von Uta, in schneller Zeit, zwischen verschiedenen Meetings Grüße und einen kleinen ersten Bericht zu schicken. Cape Town is great, auf allen Ebenen, landschaftlich, menschlich, kulturell ... als Eingewöhnung haben wir eine Rundtour durch Cape Town und die Peninsula gemacht bis hin zum Cape Point, der mindestens 40km weiter südlich ist. Touristische Kulisse pur. Mit so wunderbarem Meer, Küstenstraßen, Ebenen, daß man lange Zeit haben möchte, um alles zu durchstreifen. Am Tag drauf, also gestern (1.11.), haben wir die zwei guys kennengelernt, mit denen wir arbeiten werden, haben Khayelitsha kreuz und quer durchfahren, Projekte besichtigt und viele, viele Menschen getroffen. Es fühlt sich gut an, es fühlt sich fremd an, viele Ausblicke und Einblicke machen mich betroffen. Aber davon später, wenn sich Worte finden lassen.



Montag beginnt die Arbeit vor Ort in Khayelitsha, wo wir auch wohnen werden. Ich freue mich drauf, bin gespannt, wie uns das gelingen wird, die künstlerische Begegnung mit Thulani und Loyiso, Planen, Konzept entwickeln und die Umsetzung.

Liebe Grüße an alle, bis auf ein weiteres UTA

Ja, hi, Brele macht jetzt weiter.

Heute waren wir in einem Coulered-Township, was noch heftiger war als Khayelitsha. Also, heruntergekommene Mietskasernen im Gegensatz zu selbst gebauten Shacks in Khayelitsha, arm, viel Zerstörung, gangs, crime. Die karitativen Einrichtungen, Kindergärten, Schülerbetreuung, Frauenausbildung etc., werden oft von christlichen Organisationen geleitet, deren Sprüche über Gott und den Teufel finde ich sehr irritierend! Die Arbeit, die dort geleistet wird, ist natürlich unglaublich wichtig und unentbehrlich.

Ich freue mich total auf die Arbeit mit unseren two guys - wir heißen übrigens auch 'you two guys' - sehr junge, sehr begeisterte Leute, sie sind beide noch in der Ausbildung.

Dann sag ich mal tschüß, bis bald, Brele

BERICHT 2 vom 9.11.2001, Tygerberg/Khayelitsha

Hi to all!

Ja, jetzt auf deutsch umzuschalten ist nicht ganz einfach. Habe mich schnell in diese Sprache eingefunden, es kommt alles wieder, immerhin habe ich acht Jahre mit Engländern verbracht. Ja, wie ist das Leben hier? Exciting!. Seit Sonntag sind wir in Khayelitsha im Haus des Waldorfindergartens. Es ist das einzig doppelstöckige Haus in der Umgebung, es gilt deshalb als sicher.

Überhaupt, Sicherheit wird hier ganz groß geschrieben. Es gibt wohl genug Desperados, die einen für ein paar Rand überfallen. Selbst unsere schwarzen Kollegen, die hier zu Hause sind, nehmen zum Bierholen alles aus ihren Taschen, was irgendwie wertvoll ist: Geld, Karten, Telefone etc. Ansonsten empfinde ich meine Umgebung als sehr freundlich, ich fühle mich wohl, nicht schräg angesehen, eher viel Neugierde.



Die Arbeit: Besser könnte es nicht gehen. Wir arbeiten seit Montag an den SWAPS, eine Form der Zusammenarbeit, die wir letztes Jahr mit Xolile entwickelt hatten und zu zweit schon mehrmals ausprobiert haben und die bei Thulani und Loyiso sehr gut angekommen ist, sozusagen mit Begeisterung aufgenommen. Jeder fängt ein Blatt an, dann nach ein paar Minuten Arbeit, werden die Blätter weitergegeben und so lange herumgereicht, wie eine stille Post, bis sie wieder beim Urheber angekommen sind. Der macht dann die letzten Striche, um der Arbeit einen Abschluß zu geben. Die Blätter sind schlicht erstaunlich, ich bin echt begeistert, auch über den Enthusiasmus, mit dem our two guys diese Form der Arbeit aufnehmen und weiterdenken. Ab Montag werden wir auf der Wand arbeiten, mal sehen, wie SWAPS im großen Format funktioniert.

Herzlich, bis bald, Brele

Hallo liebe Leute,

das Anderssein, das Fremdsein, das bekommen wir hier hautnah zu spüren.

Stell Dir vor, Du gehst über die Straße und bist der einzige irgendwie "blasse" Mensch ... manch ein kleines Kind guckt mit Riesenaugen und offenem Mund nach uns, ein kleines "mollo" = "hallo" und ein Strahlen überläuft die Gesichter, zaghaftes Winken ... oft müssen wir unsere Namen nennen und ihre Namen aussprechen, was immer Lacherfolge nach sich zieht, wir scheinen so eine unglaubliche funny language zu haben ... aber auch für uns ist das Klacken nicht wirklich nachvollziehbar, dieses "Xh" wie im Namen Xhosa ... vielleicht, wer weiß, irgendwann kommt es von allein ... Ich fühle mich oft zurückgeworfen in meine Kindheit in Indien, von woher ich mich an das Fremdsein erinnere, auch die circumstances hier, Hütten, shacks, klitzekleine Häuser, sandige Vorgärten, wenn es sie überhaupt gibt, manchmal nur die Schwelle am Rande der Straße, von wo aus man direkt in die Hütten eintritt.

Gestern tobte ein fürchterlicher Wind, genannt "Cape Doctor", da er alles, aber auch alles wegfegt, was nicht niet- und nagelfest ist ... die Schwarzen sagen, er nimmt alles Schlechte, Kranke, Kaputte weg ... wir konnten nicht raus, ohne direkt in Sand gehüllt zu sein ... aber: heute scheint die Sonne, also raus irgendwann, es soll ein hot day werden, um zwei Uhr treffen wir uns, um das Konzept für die wall zu machen, am Montag geht's los, wenn das scaffolding steht, die Farbe, die wir seit gestern auf dem Papier ausprobieren, hält und das Wetter, das jeden Tag anders ist, es zuläßt.



Liebe Leute, liebe Freunde, seid herzlich begrüßt, dick umarmt, eine immer wieder aufgeregte und angespannte UTA grüßt in die Runde und schickt warme Sonnenstrahlen an alle in good old Germany.

Tschau und ein schönes Wochenende, UTA

BERICHT 3 ca. 16.11.2001, Tygerberg/Khayelitsha

Liebe Freunde,
eine Woche her, daß wir unseren letzten ausführlichen Bericht geschrieben hatten. Ein wenig bin ich froh, jetzt in den Ventilator belüfteten Schatten flüchten zu können. Frauke kam zum Lunchbreak an unsere Wand, nun bin ich mit zu ihr gefahren, 4 km weiter im Norden von Khayelitsha, wo sie in der Administration arbeitet. - Es ist schweineheiß heute. Zum ersten Mal haben wir früher angefangen zu arbeiten (da wir mittlerweile eine Auto mieten konnten), aber eben doch nicht früh genug, ab 10 Uhr brennt die Sonne erbarmungslos, und heute kommt der Wind anscheinend erst spät, vielleicht aber auch gar nicht. Wir kippen Wasserflasche um Wasserflasche Flüssiges in uns rein. Ein Glück, daß man unbedenklich tap-water trinken kann, es würde sonst viel kosten.



Die erste Woche Arbeiten an der Wand ist hinter uns, ca. 50-60 qm haben wir schon geschafft, zwar ist noch nicht alles wirklich fertig, aber es kommt und zwar gewaltig, farbenfroh und weithin sichtbar. Es macht Spaß und ist eine ungeheure Arbeit.

Die Farbe trocknet manchmal direkt auf der Palette an, flitzt im Wind aus dem Pinsel, um irgendwo an den Klamotten, am Gerüst hängen zu bleiben oder just gone with the wind. Die Wand ist ca. 5m hoch und 28m lang, eine mehrfach geschwungene Fläche, die man nie ganz überblicken kann. Mitten auf der Stirnseite prangt eine große Figur, wir nennen sie die "Big African Mama". Sie ist der Renner, denn sie ist zwar in Thulani Malstil in vielerlei pastellenen Farben gemalt, ist aber eindeutig nackt, mit prächtigem Bauch, Hintern und hängenden schweren Brüsten. Wir sitzen gerne und gucken, wie die Menschen reagieren. Und sie reagieren, vor allem die Frauen flüstern uns kichernd, daß sie sie lieben, die Kinder und Jugendlichen gucken, machen Handgesten, die man nur deuten kann, Jugendliche der Chris-Hani-Schule gegenüber fragen ziemlich direkt: Ist sie alt? Ist sie schwanger? Was hält sie in ihrer großen Hand? - Es ist ein embryoähnliches Ding, in einer Aureole wie einer Sonne, das sie aus einer Eischale gehoben hat.



Zwischendurch bei mir ein wenig Durchhängen ... es ist sicher die Sonne, der Wind, die Konzentration auf die Arbeit, daß wir mittags, mitten in der „hall“ sitzend und improvisierend, gebratenes Fleisch aus Zeitungspapier futtern, einen Kaffee dazu, Brot aus der dem Haus angeschlossenen Bäckerei, das manchmal süß, manchmal fettig ist, manchmal sind es Muffins, feine mürbe cakes ... aus den Klos, direkt neben der Küche kommt ab und zu fieser Geruch ... mittlerweile kaufen wir die Riesensäcke Orangen, um ab und zu den Heißhunger auf Frisches zu befriedigen ... manchmal bin ich auch müde mit den vielen, vielen Menschen, die Tag und Nacht um mich herum sind, ich kann mich wenig abgrenzen, ausklinken, die Nächte sind unglaublich laut, erwähnte Hundemeuten bellen fast jede Nacht, oft sind Menschen dabei, rufend, schreiend oder sich unterhaltend, der Wind heult, läßt die nicht wirklich fest gebauten Häuser wackeln und beben. Die beiden anderen Künstler leben quasi mit uns, also immer Rummel in der Bude, englisch reden dürfen, müssen, sollen. Mittlerweile habe ich Angebote, mal außerhalb in Ruhe pennen zu können. Es ist eine gute Idee, vielleicht mache ich das mal dieses Wochenende.

Wir gehen selten raus, genießen aber dann in vollen Zügen. Das Essen ist wunderbar preiswert für unseren derzeitigen Umrechnungskurs. Das Bier ist wunderbar, leicht und süffig. Es gibt herrliche Bars im Süden in den Buchten, wo man quasi beim Bier die Füße ins Wasser hängen lassen kann. Das Brot ist gewöhnungsbedürftig sweet, manchmal kaufe ich so was wie Graubrottoast, um ab und zu meine Zähne zu spüren.

Noch immer berührt mich der krasse Unterschied zwischen der Stadt, den touristischen Bereichen, dem Reichen, und den Townships, die überall an den Autobahnen sich erstrecken, Hütten, Shacks, Wellblech, Müll, aber auch die Dünen und Sumpfteiche dazwischen, grün und frisch, einladend und doch sind wir noch kein Mal bloß ums Viereck gegangen dort, wo wir wohnen. So is' es. Ich glaube, ich habe noch nie in so gegensätzlichen Umständen gelebt. Es ist und bleibt exciting.

Tschau! und heiÙe SonnengrÙÙe von einer, deren Nase sich pelzt, deren RÙcken dunkelbraun ist und die manchmal - unglaublicherweise - die Hitze einfach fliehen muÙ, weil es selbst fÙr eine Sonnenanbeterin wie mich too much ist.

UTA

BERICHT 4 ca. 22.11.2001, Tygerberg/Khayelitsha

Hallo an alle!

kurz vor Ende des Murals fÙhlt es sich schon so an, als wÙrden wir sehr bald wieder abreisen. Gestern sah ich einem der vielen Flugzeugen nach, die stÙndig ùber Khayelitsha aufsteigen und muÙte an unseren nahen RÙckflug denken. Aber, erst mal sind wir noch hier.



Ich will mal was ùber die GerÙusche unserer Umgebung erzÙhlen. Manchmal, am Wochenende spielt aus der gegenÙberliegenden winzigen Kneipe vor meinem Zimmer morgens um sieben laute Jazzmusik. Am ersten Samstagmorgen fiel ich fast aus dem Bett, inzwischen hÙre ich es nicht mehr, denn so viele GerÙusche stÙrmen hier auf einen ein, daÙ sich meine Ohren auf Durchzug stellen. Dann entsteht ein GerÙuschmix, den ich sicher zu Hause vermissen werde.

Nachts: Hundegebell, in Wellen nÙher kommend und sich entfernend, Wind, Wind, Wind, heulend, etwas schlÙgt, gegen Blech, eine Autohupe hÙrt nicht mehr auf oder war es eine Sirene? Stimmen, inbrÙnstiger Gospelgesang von vorne, African Jazz von hinten, manchmal mischen sich diese Musikrichtungen so passend schÙn, dann driften sie wieder auseinander zu einer Kakophonie, ein Flugzeug vom nahegelegenen Flughafen ùbertÙnt alles ... irgendwann wird diese Kulisse zu meinem Schlaflied.

Herzlichst, Brele

Ein weiteres Hallo von mir,
zwei wettermÙÙig durchwachsene Tage an der Wand, kleine Hackereien bei den GesprÙchen und Diskussionen, nach einem Wochenende, das wir zum Ausruhen genutzt haben, war es erst mal ein wenig mehr Energie, wieder ins Arbeiten zu kommen. Nun sind wir aber schon richtig weit, die Motive entwickelten sich auf einmal wieder wie von allein, nach abendlichen SWAPS bei uns zu hause, wo wir die Shacks thematisiert haben, war es ziemlich einfach, diese Motivgruppe umzusetzen. Es wird, es wird ... schon sind wir mit dem Ablauf der Launch beschÙftigt ... schon planen wir den Workshop, den wir an zwei Tagen abhalten werden ... die Dinge fÙgen sich zusammen, auch ich fÙhle, daÙ sich unser Projekt dem Ende zuneigt, und dies ist ein komisches GefÙhl ... noch haben wir vieles, das es hier zu sehen und zu entdecken gibt, lediglich gestreift ... heute wollen wir in die Stadt, um Artstudios zu besichtigen,

eine Ausstellung zu besprechen, mal die Stadt ein wenig zu durchstreifen und um meine Eltern zu treffen, die hier gerade Urlaub machen.
Morgen ist dann wieder die "Routine" an der Wand angesagt, bis wir Ende der Woche fertig sein werden.

Liebste Grüße an alle, tschau UTA

BERICHT 5 vom 3.12.2001, Aachen und Voissel
„Khayelitsha, the last“

Ihr Lieben,
der Flieger hat uns gut und in einer passablen Zeit wieder in deutsche Gefilde zurückgeholt, unterwegs gab es viele Turbulenzen und ein hüpfendes Flugzeug, manches Bauchabsacken, Zeit zum Denken, Erinnern, Reden, Dösen, Schlummern, dann die Landung ... wieder da! Das Wetter ist erwartet grau und trübe, kalt und unwirtlich ... schon jetzt fehlen mir die intensiven Farben, der Frühsommer, blühende Pflanzen, Wind, Sand, Sonne ... die Lampen in den Räumen sind gar nicht hell genug, um das Licht draußen über der False Bay zu ersetzen.
Also, wieder da und doch noch nicht ganz.

Die letzte Woche verging schnell ...

Die Feier am Mural ein recht offizieller Akt mit vielen Ansprachen, Übersetzung in Xhosa, draußen vor der Wand, begleitet von heftigem Wind und stechender Sonne, die Mayoress Bellinda Walker fand gute Worte für unsere Arbeit ... wir bedankten uns bei allen Helfern und Sponsoren mit der Serie der KÖPFE, die wir am Wochenende noch in SWAPS-Manier hergestellt hatten ... anschließend ein kleiner Empfang, sehr schnell war die Veranstaltung zu Ende.



Am nächsten Tag dann der Workshop ... fast schon vermutet, tauchen zunächst nur 3 Teilnehmerinnen auf, dazu noch Deutsche, mit denen wir die Arbeit beginnen ... erst gegen Mittag dann weitere Interessenten, Schwarze diesmal von den umliegenden Schulen, die an Kunstprojekten interessiert sind ... es folgen Stunden intensiver Arbeit, in denen gemalt, geredet, ausgetauscht wird ... alle sind begeistert, daß sich die Technik des Miteinanderarbeitens, des SWAPens so gut und effektiv umsetzen läßt.

Unseren letzten Abend verbringen wir am Meer!!! Unterm Vollmond!! Bei Musik! Und Tanzen und Reden. Warmer Sand unter den Füßen, die Reise vor Augen, das Abschiednehmen, das allen so schwer fällt ... einige Menschen, mit denen wir viel zu

tun hatten, wollten einfach nicht Aufwiedersehen sagen, verabredeten weitere Treffen, um dann nicht zu erscheinen ... alles verstreut sich auf diese Weise ... Loyiso haut mit seinen Freunden ab, Thulani bringt seine Freundin Nozi, die eine Woche bei uns gewohnt hat, zum Bahnhof, Ulli fährt die beiden, viele haben sich Freitag Abend schon verabschiedet ... Shanaaz begleitet uns zum Flughafen, die einzige, der wir dann doch was Vorheulen, als es ums Einchecken geht.

Nun geht es darum, wieder in den Alltag einzuchecken ... mir ist es noch nicht gelungen ... vielleicht deshalb dieser letzte Bericht, um zu einer Art Abschluß zu kommen.

Seid gegrüßt alle, bis zum nächsten Sehen, Hören, Treffen, ciao UTA



Hi an alle !

Gestern sind wir hier im kalten, dunklen Köln gelandet. Natürlich bin ich schockiert von der Dunkelheit, die hier herrscht und von der Stille in Voissel. Alles ist still, nicht nur, daß ich ja hier alleine wohne, sondern auch, daß keine Geräusche von draußen hereindringen, Voissel hat da ja sowieso nicht viel zu bieten.. und es ist KALT!!!

Ich habe im Flugzeug eine Menge Tränen vergossen, die einfach fließen wollten, obwohl ich mich auf meine Arbeit und meine anderen Aufgaben hier freue. Es liegt wohl an der Intensität der letzten Wochen, an der Herzlichkeit der Leute, daran, daß ein Teil meines Herzens dort geblieben ist. Wann werde ich wieder dort sein können, all die Sachen machen, die ich vor lauter Arbeit nicht machen konnte und noch mehr? Ich möchte zurückkehren, nicht mehr ins Township, in dem zu leben ohne Arbeit sinnlos erscheint (weit weg von der Stadt, abends gefährlich und sehr fremd)...ich möchte in der Stadt wohnen, vielleicht in Obs, einem Viertel mit vielen Kneipen und Künstlern, sehr lebendig, ich möchte, alle Leute, die ich eher flüchtig kennengelernt habe, besser kennenlernen, Kunst produzieren, frei von Aufträgen und, und, und.

Aber zuallererst muss ich wieder richtig ankommen, Weihnachten und den Winter überstehen. Uta und ich möchten versuchen, unsere two guys, Thulani und Loyiso, für ein Projekt nach Deutschland einzuladen. Ideen gibt es schon...mal sehen.

Liebste Grüße, Brele